Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährl. 12 Mk. 90 Pfg., in Altensteig 12 Mk. 45 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfg., die Reklamezeile 1 Mk. 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 216. | **Altensteig, Freitag den 16 September.** | **Jahrgang 1921.**

„Ein schwerer Winter steht in Deutschland bevor".

W. W. Mit diesen Worten weist die Reichsregierung in ihrem Aufruf vom 29. August auf den Ernst unserer Lage hin, der zum Teil auch durch die Ernährungsschwierigkeiten, in denen sich Deutschland befindet, hervorgerufen ist. Ungerecht ist es nun, wenn man für die schlechte Ernährungslage und für die Preiserhöhung der Lebensmittel der Landwirtschaft die Schuld geben will. Man darf nicht vergessen, daß schon vor dem Krieg die deutsche Bevölkerung so gewachsen war, daß sie nicht restlos von der heimischen Landwirtschaft ernährt werden konnte. Verschärft wurde das Mißverhältnis noch durch den Verlust der landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete im Osten Deutschlands und durch den infolge der Kriegsnot entstandenen Rückgang der Landwirtschaft. Infolgedessen ist der Prozentsatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der aus dem Ausland bezogen werden muß, in den letzten Jahren bedeutend gestiegen und wird in diesem Jahr bei der geringeren Kartoffel- und Futtermittel-Ernte auf gewissen Gebieten weiter wachsen. Da aber für die Einfuhr der Weltmarktpreis gezahlt werden muß, ist es kein Wunder, daß jetzt das ausländische Getreide und das ausländische Fett und Fleisch etwa 20 mal soviel wie im Friedn kosten; denn die Mark ist ja nur noch wenig mehr als 4 Goldpfennig wert. Nun stammt auch noch ein sehr großer Teil der von der deutschen Landwirtschaft erzeugten Produkte mittelbar aus fernen, meist überseeischen Ländern, weil große Mengen von Viehfutter und Phosphorsäuredünger, wie in der Vorkriegszeit, eingeführt werden müssen, um die Wiederbelebung unserer geschwächten Viehhaltung und die Anreicherung der verarmten Böden zu ermöglichen. Diese Abhängigkeit vom Ausland hat die Preissteigerung der Inlanderzeugnisse zur natürlichen Folge; ist doch auch die Industrie bei der Festsetzung ihrer Preise von der Höhe derjenigen Preise abhängig, die sie selbst für die Herstellungsmittel auf dem Weltmarkt hat zahlen müssen. Bei einem Land wie Deutschland, das auf die Weltwirtschaft angewiesen ist, das Nahrungsmittel und industrielle sowie landwirtschaftliche Rohstoffe einzuführen und industrielle Fertigfabrikate auszuführen gezwungen ist, müssen sich die Inlandpreise den Weltmarktpreisen angleichen. Erst nachdem dies geschehen ist, kann ein Stillstand in der Preissteigerung eintreten. Und dann hängt alles von dem Stand der Mark ab; ihn zu halten und zu festigen, ist die wichtigste aller wirtschaftspolitischen Aufgaben und das letzte Ziel der Reichsfinanzreform.

Wenn aber der Uebergang zu den Weltmarktpreisen bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen jetzt allgemein als schwer drückend empfunden wird, so liegt das daran, daß man mit der Angleichung viel zu lange gewartet hat. Bei anderen Verbrauchsartikeln — Bekleidungsgegenständen, Möbeln, Gerätschaften und dergl. — ist die ungefähre Annäherung an den Weltmarktpreis bald nach Kriegsende erfolgt; bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen jedoch hat man die Zwangswirtschaft mit ihren künstlich tief gehaltenen Preisen bis in dieses Jahr beibehalten, weil man dies im Interesse der Konsumenten für zweckmäßig hielt. Nun offenbart sich, daß man wirtschaftlichen Gesetzen auf die Dauer keinen Zwang antun kann, weil sie mächtiger sind, als papierne Verordnungen. Nichts anderes bleibt jetzt dem Staat mehr übrig, als zu versuchen, den Uebergang wie das Umlageverfahren bei Getreide für die Verbraucher so erträglich wie möglich zu gestalten. Besonders wichtig ist es aber, alles zu vermeiden, was die landw. Erzeugung schädigt, da sonst die Menge der im Inland erzeugten Nahrungsmittel immer mehr hinter der Nachfrage zurückbleibt und durch eine wachsende Einfuhr aus dem Ausland ergänzt werden muß. Das würde dann eine Verschlechterung der Handelsbilanz und eine neue Entwertung der Mark, also ein weiteres Steigen aller Preise bedeuten.

Neues vom Tage.

Gegen die Devisen-Spekulation.

Berlin, 15. Sept. Reichskanzler Wirth will gegen den wilden Devisenhandel entschiedene Schritte tun. An der Börse ist daher seit Tagen das Gerücht verbreitet, die Reichsbank wolle die Devisenbeschlagnahme und eine ständige Kontrolle einführen. Gestern hat eine Besprechung des Reichskanzlers mit führenden Bankleuten hierüber stattgefunden. Gegen den Plan einer Beschlagnahme werden gewichtige Bedenken laut. Man befürchtet, daß damit der Devisenhandel auf den Schleichweg geleitet und wenig erreicht wird. Das ehrliche Bankgewerbe wird geschädigt werden, der wilde Handel aber umso mehr aufblühen. Es werden andere Mittel erwogen, um den Auswüchsen des Devisenhandels entgegenzutreten, doch ist man zu festen Vorschlägen noch nicht gelangt.

Die Reichseinnahmen.

Berlin, 15. Sept. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. J. stellen sich die Einnahmen an Steuern auf 18 542 Millionen (gegen das Vorjahr mehr 15 984 Millionen), an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 4003 Millionen (mehr 1031 Millionen), an sonstigen Abgaben auf 282 Millionen und im ganzen auf 22 829 Millionen (gegen 16 733 Millionen); ferner aus Post und Telegraphenverwaltung auf 2 082 Millionen (mehr 963 Millionen), aus Eisenbahn-Verwaltung auf 8 051 Millionen (mehr 3 949 Millionen). Der Stand der schwebenden Schuld am 31. August 1921 wird auf 219 Milliarden 61 Millionen beziffert. (Die Gesamtschulden des Reichs belaufen sich nach den Berichten im Reichsfinanzministerium auf 665 Milliarden.)

Wortbruch des Verbands.

Berlin, 15. Sept. Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rats am 14. August 1921 war die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September 1921 ins Auge gefaßt, wenn bis zum 31. August die volle Goldmilliarde bezahlt und wenn die deutsche Regierung ihre Einwilligung zur Schaffung eines internationalen Organs zwecks Verhütung von Schwierigkeiten bei Erteilung von Aus- und Einfuhrgenehmigungen für das besetzte Gebiet erteilt hätte.

Die deutsche Regierung hat die völlige Zahlung geleistet und ihre grundsätzliche Einwilligung zur Schaffung einer Verbandsbehörde zur Verhütung solcher Schwierigkeiten in ihrer Note vom 25. August ausgesprochen. Eine Antwort ist ihr bisher darauf nicht erteilt worden. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, die das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebiets, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlschlagen der von den Verbündeten durch ihre Ankündigung erweckten Hoffnung erleidet, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den verbündeten Regierungen verantwortet werden. — Das nützt nur nicht viel!

Der Juristentag gegen die Sanktionen.

Bamberg, 15. Sept. Der deutsche Juristentag hat in einer Entschließung einmütig die sogenannten Sanktionen für widerrechtliche Gewaltmaßnahmen erklärt, die den Friedensvertrag und das Völkerrecht verletzen.

Erhardt in Bayern?

Berlin, 15. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstags berichtete Reichskanzler Dr. Wirth, der bayerische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das zurzeit amtierende Geschäftsministerium sich außerstande sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere Verhandlungen zu führen. Abg. Hermann Müller-Franken (Soz.) wies darauf hin, daß die 10 bis jetzt erfolgten Verhaftungen erwiesen hätten, in welch engem Zusammenhang die Angehörigen der Erhardt'schen Mörderbrigade zu dem Mord an Erzberger ständen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverräter Erhardt in der nahen Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten Pöhner gesehen worden sei. Der Reichskanzler verlas ein Schreiben des Staatskommissars für öffentl. Ordnung, Weißmann, vom 14. September 1921, in dem es heißt: Seitens des Oberreichsanwalts sind in den Hochverratsverfahren gegen den Obersten Bauer, Major Pabst und Korvettenkapitän Erhardt Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden. Alle Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, sind indessen gescheitert. Bereits im Spätsommer 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß sich die genannten Kapp-Putschführer zumeist in Bayern aufhalten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und in Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten eines offiziellen Verkehrs mit den zuständigen bayerischen Behörden habe ich zwei Kriminalbeamte mit dem Auftrag nach gesandt, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzuprüfen. Diese Beamten haben mir berichtet, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe Münchens verschanzt aufhielten, daß sie von Männern ihrer Gesellschaft, zum Teil sogar von aktiven bayerischen Polizeimannschaften durch scharfe Bewachung beschützt werden. Es sei so gut wie unmöglich, in ihre Schlupfwinkel einzuschleichen, weil jeder, der sich nähere, mit Feuer empfangen werde. Ich habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege näheres zu erfahren. Darauf ist mir vor kurzer Frist wiederholt zuverlässig mitgeteilt worden, daß nach wie vor Hauptmann Erhardt und auch die genannten anderen Kapp-Putschführer sich in der Umgegend von München aufhalten. Hauptmann Erhardt gehe im Polizeipräsidium ein und aus; desgleichen stehe er im Verkehr mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Roth. Der Oberst Bauer soll, nach der gleichen Stelle, jetzt in Budapest wohnen. Auch er ist aber in letzter Zeit wiederholt in München gewesen und dort mit Erhardt zusammengetroffen.

Haussuchung bei Dr. Heim.

München, 15. Sept. Wie der „D. Tagesztg." gemeldet wird, hat in der Angelegenheit der Ermordung Erzbergers und der Ermittlung der Täter durch badische Polizeiorgane eine Haussuchung bei Dr. Heim in Regensburg stattgefunden, die vollständig ergebnislos war. Dr. Heim soll aufs höchste empört sein, daß er mit dieser Sache in Verbindung gebracht worden sei und daß außerbayerische Polizei die Haussuchung vorgenommen habe.

Aussperrung in Dresden.

Dresden, 15. Sept. Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie beschloß, die Arbeiter auch in den bisher vom Streik nicht betroffenen Betrieben der Metallindustrie am 16. d. M. auszusperren, wenn bis Freitag früh die Arbeit von den Streikenden nicht wieder aufgenommen wird. Von der Aussperrung würden etwa 40 000 Arbeiter betroffen werden.

Die Entschädigungszahlungen gefährdet?

Paris, 15. Sept. Der „Temps" meldet, die französische Regierung sei in Besorgnis, daß die zunehmende Entwertung der Reichsmark die nächsten Entschädigungszahlungen gefährden könne; sie habe bei den verbündeten Mächten einen Meinungsaustausch über diese Frage angeregt.

Die ägyptische Frage.

London, 15. Sept. Der „Times" zufolge erklärte Lagbul Pascha in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der „Times" in Kairo, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Aegypten und England fehlschlagen sollten, dann werde Aegypten ebenso für seine Unabhängigkeit kämpfen wie Irland. Zuerst müsse das Kriegsgericht aufgehoben und dem Land gestattet werden, seine eigenen Vertreter zu ernennen, um über den Vertrag zu verhandeln, durch den England und Aegypten in Zukunft in einmütiger Interessengemeinschaft zusammenleben werden.

Neue Beamtenforderungen in Oesterreich.

Wien, 15. Sept. Die Staatsbeamten und Angestellten haben neue Gehalts- und Lohnforderungen aufgestellt, die eine Mehrausgabe von über 10 Milliarden Kronen bedingen. Um sie zu erfüllen, müßten die Bahn- und Posttarife sowie die Verbrauchssteuern aufs neue erhöht werden.

Die Südtiroler verweigern italienischen Waffendienst.

Bozen, 15. Sept. Die Vertreter von 189 Südtiroler Gemeinden faßten gegen die Ausdehnung der Wehrpflicht auf die Deutschtiroler einen Beschluß, in dem es heißt: Das Volk Südtirols ist trotz des feierlichst verkündeten Selbstbestimmungsrechts gegen seinen Willen einem ihm fremden Staat einverleibt worden. Die Rücksichtnahme auf unsere eingelebten Rechtsverhältnisse läßt es uns in moralischer Hinsicht unmöglich erscheinen, daß man von unserer militärpflichtigen Bevölkerung verlangt, gegen die eigene Ueberzeugung in einem Heer zu dienen, dem sie selbst oder ihre Brüder und Väter im Kampf um die eigene Scholle unmittelbar feindlich gegenübergestanden. Wir verlangen auch weiterhin vollständige Militärfreiheit.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. September 1921.

* **Fahrplanänderung.** Mit dem heutigen Tage treten auf der Nebenbahn Altensteig-Nagold folgende Aenderungen ein: Der Milch- und Arbeiterzug ab Altensteig 6.30 Uhr vorm. fällt aus. Der nächste Zug, Altensteig ab 9.34 Uhr vorm. verkehrt schon 9.18 Uhr. Der Zug Nagold ab 8.03 Uhr vorm. verkehrt künftig täglich, also auch Sonntags, um diese Zeit, nicht mehr 8.20 Uhr.

— **Eine Steueraufklärung.** Zu der Behauptung, daß die ergangenen einstweiligen Reichsnotopferbescheide falsch seien, weil die Besitzsteuer von dem reichsnotopferpflichtigen Vermögen nicht abgezogen wurde, wird folgendes bemerkt: Da die Besitzsteuerveranlagung infolge der beschleunigten Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers zunächst zurückgestellt werden mußte, wurden die Finanzämter angewiesen, den Abzug der Besitzsteuer, soweit er überhaupt in Frage kommt, erst bei der endgültigen Veranlagung zum Reichsnotopfer zu berücksichtigen. Die Einlegung eines Einspruchs, zu der neulich in der Presse aufgefordert wurde, wäre daher zwecklos. Uebrigens wird der Abzug der Besitzsteuer in den meisten Fällen auf die Höhe der Abgabe überhaupt nicht von Einfluß sein, da das Vermögen des Abgabepflichtigen auf volle Tausende nach unten abgerundet wird.

— **Neue Versicherungsmarken.** Nach dem Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 23. Juli 1921 dürfen für die Zeit nach dem 1. Oktober 1921 Versicherungsmarken in den bisher vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. An neuen Versicherungsmarken werden eingeführt Marken für Wochenbeiträge von 3.50 Mk. für Lohnklasse A, 4.50 Mk. für Lohnklasse B, 5.50 Mk. für Lohnklasse C, 6.50 Mk. für Lohnklasse D, 7.50 Mk. für Lohnklasse E, 9 Mk. für Lohnklasse F, 10.50 Mk. für Lohnklasse G, 12 Mk. für Lohnklasse H. Es entspricht der Lohnklasse A ein Jahresarbeitsverdienst bis zu 1000 Mk., B über 1000 bis 3000 Mk., C über 3000 bis 5000 Mk., D über 5000 bis 7000 Mk., E über 7000 bis 9000 Mk.; F über 9000 bis 12 000 Mk., G über 12 000 bis 15 000 Mk., H über 15 000 Mk. Ob Mehrwochenkarten eingeführt werden, steht noch nicht fest. Die Zusatzmarken fallen fort. Mit dem Verkauf der neuen Marken beginnen die Postanstalten am 26. September. Für Zeiten, die vor dem 1. Oktober 1921 liegen, vertreiben die Postanstalten an alten Versicherungsmarken nur noch die Einwochenmarken. Im übrigen erfolgt der Verkauf der alten Marken lediglich durch die Versicherungsanstalten. Unverdorbene alte Marken tauschen die Postanstalten bis zum 30. September 1923 gegen neue Marken um, wobei die alten Marken zum doppelten Nennwert angerechnet werden.

— **Kriegergräberfürsorge.** Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bisher für die Herstellung eines Kriegergrabs ohne Grabzeichen durchschnittlich 50 Mk., für das Setzen eines Grabzeichens und für die Pflege eines Grabs durchschnittlich 5—10 Mk. für das Jahr aus Reichsmitteln bezahlt. Diese Mittel werden nur in besonderen Fällen gewährt. Es kommen hiefür kleinere, finanziell schwache Gemeinden mit großer Gräberzahl in Frage, besonders solche mit Gefangenengräbern oder Gräbern ortsfremder deutscher Krieger.

— **Einmachzucker.** Der württ. Verein für gärungslose Früchteverwertung ist beim Ernährungsministerium vorstellig geworden, es möge dahin wirken, daß alsbald eine erhöhte Menge Einmachzucker verteilt werde.

— **Die politische Neutralität der Kriegervereine.** Bei der Eröffnung der 20. Vertreterversammlung des Kyffhäuserbunds der deutschen Landeskriegerverbände, die auf dem Kyffhäuser begann, sagte der Präsident des Kyffhäuserbunds, Generaloberst von Heeringen: Die Parteileidenschaften sind aufs neue aufgepeitscht und damit die Anfänge des nationalen Aufschwungs unseres Volks in ihrer Weiterentwicklung gehemmt worden. Aufgabe der Kriegervereine ist es, sich dafür einzusetzen, daß selbstlose Vaterlandsliebe wieder Allgemeingut unseres ganzen Volks wird. Politische und religiöse Neutralität ist als Gesetz durch die Zentralinstanzen des deutschen Kriegervereinswesens für alle Kriegervereine festgelegt worden; dieses Gesetz umschließt die Lebensfrage des gesamten Kriegervereinswesens.

Keinen Stillstand

gibt es in der Politik und nicht im wirtschaftlichen Leben, das jetzt mehr als je dem Wechsel unterworfen ist. Es ist deshalb für Jedermann eine dringende Notwendigkeit, sich eine Tageszeitung zu halten, welche den Leser über alle politischen und wirtschaftlichen Veränderungen unterrichtet und auf dem Laufenden hält. Dazu ist besonders die **Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"** berufen, die in übersichtlicher und schneller Weise Bericht erstattet und dem Leser bietet, was ihn interessiert.

Bestellungen für das mit dem 1. Oktober neu beginnende Bezugsvierteljahr sind möglichst frühzeitig zu machen. Für neue Leser bietet sich jetzt eine günstige Gelegenheit, Abonnent zu werden. Man bestelle bei der Post, dem Postboten oder Agenten und Austräger unserer Zeitung!

Bezugspreis bei der Post und den Agenten 13 Mk. 80 Pfg. im Vierteljahr oder 4 Mk. 60 Pfg. im Monat.

Nagold, 16. Sept. (Vom Rathaus). In seiner letzten Sitzung des Gemeinderats wurden die Tag- und Sitzungsgelder geregelt. Erstere wurden von 22 auf 30 Mark, Letztere von 4 auf 6 Mark, rückwirkend auf 1. Juni, erhöht. — Im Streik des hiesigen Maurergewerbes wird ein Provisorium aufgestellt, indem die Arbeitgeber sich bereit erklärt haben, bis zum 1. Oktober gewisse Zuschläge auszubezahlen. Es wird angestrebt, die Mehrkosten auf die Bauherren abzuwälzen, zunächst soll nun die Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Bei den ebenfalls seit Samstag im Ausstand befindlichen Zimmerleuten ist die Lage im Augenblick insofern noch ungeklärt, als ein Teil die Arbeit wieder aufnehmen würde, während ein anderer dagegen ist. — Um der Wohnungsnot noch besser zu steuern, sollen nach einstimmigem Beschluß auf den Speidelschen Neubau noch 1, auf den Sannwaldschen noch 3 Wohnungen aufgebaut werden.

Sulz, OA. Nagold, 14. Sept. (Tödlicher Unglücksfall). Der 8jährige Friedr. Weidle, Sohn des Lindenwirts, saß im Heimfahren vom Feld auf einem Pferd. Dabei fiel er herunter, blieb jedoch im Sattelzeug hängen und wurde eine längere Strecke geschleift, da der Fuhrmann die Pferde nicht mehr anhalten konnte. Der Junge wurde so übel zugerichtet, daß er bereits tot war, als die Pferde an der abschüssigen Stelle zum Stehen gebracht werden konnten.

Stuttgart, 15. Sept. (Der württ. Gewerkschaftsbund zur Lage.) Der württ. Landesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds faßte am 9. d. M. eine Reihe von Beschlüssen zur wirtschaftlichen Lage. Der Landesvorstand verlangt vom Staat durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der breiten Massen und fordert von der württ. Regierung ein Heraustreten aus ihrer bisherigen Zurückhaltung. Die Anpassung der Löhne und der Gehälter an die Teurung sei nirgends gelungen, weil der Ausgangspunkt zu nieder liegt. Es sei unverantwortlich, wenn die öffentlichen Gewalten zulassen, daß große Teile der Erzeuger und Händler aus der allgemeinen Not dauernden Gewinn ziehen. Von der württ. Regierung sei schon vor Monaten gefordert worden, einen starken Druck auf Produktion und Handel auszuüben. Geschehen sei nichts.

Stuttgart, 15. Sept. (Milchpreis.) Der Gemeinderat hat den Preis für ein Liter Vollmilch auf 2.85 Mk. festgesetzt.

Die Briefbestellung wird in Stuttgart während des Straßenbahnerstreiks nur zweimal täglich, 7.30 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags, ausgeführt.

Entlassung der Straßenbahner. Die Leitung der Stuttgarter und Eßlinger Straßenbahnen hat die streikenden Arbeitnehmer, weil sie, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und ohne den Abschluß der Verhandlungen abzuwarten, in den Streik getreten sind und damit das Dienstverhältnis selbst gelöst haben, aus dem Dienst entlassen.

Leonberg, 15. Sept. (Rascher Tod.) In Schönkingen ist der Schwerathlet Adolf Cleß, der Sohn des Rosenwirts, tot im Bett aufgefunden worden. Ein Herzschlag hatte den erst 32jährigen Mann getroffen.

Münklingen OA. Leonberg, 15. Sept. (Brand.) In vergangener Nacht brannte das neue schmucke Anwesen des Landwirts Lötterle, Wohnhaus und gefüllte Scheuer, bis auf den Grund nieder. Brandstiftung ist zweifellos.

Heilbronn, 15. Sept. (Bestrafte Tollkühnheit.) Der Jüngling, der kürzlich infolge einer Wette auf der Spitze des Kiliansturms hier einen „Handstand" vorführte, wurde von der Polizei wegen groben Unfugs mit 25 Mk. Geldstrafe belegt.

Neckarsulm, 15. Aug. (Zollamtsverlegung.) Durch eine Verfügung des Landesfinanzamts ist das Zollamt für den hiesigen Oberamtsbezirk von hier nach Jagstfeld verlegt worden.

Hall, 15. Sept. (Erpressung.) Ein eigenartiger Fall von Erpressung bzw. Beihilfe dazu beschäftigte gestern die Strafkammer. Im Februar 1920 wurde ein Landwirt von der Gemeinde Gröningen OA. Crailsheim wegen Zuwiderhandelns gegen die Viehhandelsvorschriften mit 3 Wochen Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe bestraft. Da ihm bekannt war, daß auch noch andere Einwohner des Orts sich gegen die Kriegsgesetze vergangen hatten, verlangte er, bezw. ein Beauftragter von ihm, von diesen Personen eine Beisteuer zu seiner Geldstrafe, widrigenfalls er auch sie zur Anzeige und Bestrafung bringen werde. Durch diese unnoble Handlungsweise gelang es ihm bezw. dem Beauftragten, von den Bedrohten rund 700 Mk. herauszuholen. Er wurde wegen 7 Vergehen der Erpressung zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der Beauftragte wegen Beihilfe in 4 Fällen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Tettingen OA. Urach, 15. Sept. (Guter Ertrag.) Bei dem Verkauf des Gemeindeobstes wurden im Ganzen über 540 000 Mk. erlöst.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(70) (Nachdruck verboten.)

„Aber gewiß, gewiß," beeilte sich Boules zu erwidern. „Wir glauben Ihnen ja vollkommen. Es war, wie gesagt, nur die erste Ueberraschung, die uns einen so törichten Verdacht eingab."

Er schwieg eine Weile, dann fügte er noch zögernd hinzu: „Es ist nicht Mißtrauen, was mich noch eine weitere Frage tun läßt. Sie brauchen sie mir deshalb nicht zu verübeln. — Sie haben uns gesagt, daß Sie allein gekommen sind, auch den Detektiv darüber getäuscht haben, wohin Sie gegangen sind. Aber Sie sind doch verheiratet. Haben Sie nicht vielleicht alles, was in Exmouth geschehen ist und hier leider noch geschehen muß —" das „leider" nötigte Wolfgang abermals ein kleines Lächeln ab — „Ihrer Gattin geschrieben?"

Wolfgang schüttelte nur stumm den Kopf. Herthas Name sollte nicht in die Diskussion mit diesen Mördern gezogen werden.

Die Geste jedoch schien Boules und seinen Gefährten vollständig zu beruhigen. Merkwürdigerweise schienen sie jetzt jedem Wort des Deutschen Vertrauen entgegenzubringen; sie erachteten es nicht einmal für nötig sich zu überzeugen, ob er wirklich niemanden in das Hotel mitgebracht hatte.

Fermor, dessen Gesicht ebenfalls seinen mürrischen Ausdruck verloren hatte, erhob sich und drückte auf den Knopf der Klingel. Lächelnd sagt er dann zu Burkhardt:

„Ich denke, wir lassen das Gespräch über diese unerfreulichen Dinge nun ruhen. — Sie nehmen doch ein Glas Wein von mir an?"

„Mit Vergnügen! — Aber ich muß die Bedingung stellen, daß es bei einer Flasche bleibt. Ich glaube wohl verlangen zu dürfen, daß Sie eine sichere Hand behalten."

Die drei lachten, als handle es sich um einen sehr harmlosen Scherz. Fermor gab dem eintretenden Kellner einen Auftrag. Der Mann verging fast vor Staunen und Bewunderung; es kam wohl nicht eben häufig vor, daß hier eine Flasche teuren Weines getrunken wurde.

Es kam nun zwischen den Männern ein angeregtes Gespräch in Gang, das sich um lauter gleichgültige Dinge drehte. Fermor war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte sich ebenfalls viel unten in Kansas aufgehalten. Er debattierte eifrig mit Burkhardt über die amerikanischen Jagden und war im großen und ganzen der Meinung, daß nichts sich ihnen vergleichen lasse.

Schließlich wurden sie fast lustig. Boules begann mit heiserer Stimme den Yankee-Doodle zu singen, und nach kaum fünf Viertelstunden entkorkte Fermor bereits die dritte Flasche.

Burkhardt schwindelte es. Was waren das nun für Menschen? — Konnte man sie überhaupt als geistig gesund betrachten? Sie kamen von Amerika nach Europa, um einen Mann zu „richten", das heißt ihn zu ermorden. Sie verfolgten diesen Mann monatelang hartnäckig und ausdauernd, und nun, da sie ihn endlich gefunden zu haben glaubten, saßen sie ganz freundschaftlich mit ihm an einem Tisch, — tranken ihm zu und schienen der friedfertigsten Absichten voll.

Das hinderte sie aber sicherlich nicht, ihm nach knapp zwei Stunden eine Kugel in den Leib zu jagen.

Er schauderte vor dem Abgrund von Verworfenheit, in dem diese Menschen steckten. Und er war nun nicht mehr imstande, auch nur einen Tropfen über die Lippen zu bringen.

Irgendwo schlug eine Uhr einmal an — halb elf! Fast in dem gleichen Augenblick hatte sich die Tür des Zimmers leise geöffnet, und ohne daß es die drei, die ihr den Rücken zukehrten, bemerkten, war Berthe Ravenaud über die Schwelle getreten.

Erstaunt betrachtete die Französin die seltsame Gruppe. Eine Minute lang stand sie, ohne sich zu rühren, und hörte dem „Gesange" ihres langen Freundes zu. Dann räusperte sie sich und drückte die Tür vernehmlich hinter sich ins Schloß.

Erschrocken waren die drei zusammengefahren und wandten sich hastig um. Boules atmete erleichtert auf, als er Berthe erkannte; einen Augenblick hatte er doch wieder an eine Verräterei Burkhardts geglaubt.

Er hatte wirklich schon etwas über den Durst getrunken. Lächelnd rückte er Berthe einen Stuhl an den Tisch und sagte:

„Kommen Sie endlich? — Wir haben schon mit Schmerzen gewartet. — Vorzustellen brauche ich wohl nicht, Sie kennen den Herrn ja. Herr von Randow machte uns das große Vergnügen, ein Glas Wein mit uns zu trinken. Wären Sie noch dabei gewesen, hätte es eine reizende kleine Gesellschaft gegeben."

35. Kapitel.

Berthe Ravenaud war, ohne auf die Worte des langen Amerikaners zu achten, einen Schritt näher auf die drei zugetreten. Wolfgang Burkhardt hatte sich erhoben; er und das junge Mädchen blickten sich gerade in die Augen.

Einen Augenblick wunderte er sich, wie sie solche Macht über die beiden Männer, die nicht viel mehr als Bestien waren, haben konnte. Ihr Gesicht war schön, aber von einer kalten, puppenhaften Schönheit, und nicht einmal besonders intelligent. Doch er begriff alles, da er auf die Augen der Französin achtete. In ihnen lag ihre ganze Macht. Sie schienen tief und voller Geheimnisse; durch sie bezwang sie jeden, den sie vollanblickte.

Sie lächelte jetzt; niemals aber glaubte Wolfgang ein so unerfreuliches Lächeln gesehen zu haben. Es war hart und grausam, der Ausdruck des ganzen Antlitzes änderte sich dadurch.

„Etwas seltsam will mir das vorkommen," sagte sie langsam. „Wirklich ein wenig sonderbar. — Wie, wenn ich fragen darf, sind die Herren denn zusammengetroffen?"

Es war wieder Boules, der antwortete.

„Auf die natürlichste Weise! — Aber es würde jetzt wirklich zu weit führen, wenn ich es Ihnen erzählen wollte, Berthe. Herr von Randow traf uns zufällig, da beschlossen wir eben, zusammen eine Flasche Wein zu trinken. Weiter hat es nichts zu bedeuten."

Berthe streifte die drei stummen Zeugen des Trinkgelages mit einem schnellen Blick.

„Ich hoffe, daß nicht Sie den größten Teil dieser einen Flasche konsumiert haben, Fermor," meinte sie dann spöttisch. Und Burkhardt hatte die unangenehme Empfindung, daß auch sie damit das Gleiche ausdrücken wollte, was er vorhin gesagt — der Amerikaner sollte für seine Aufgabe eine sichere Hand behalten.

Die Französin hatte ihr Erstaunen nun vollständig überwunden. Liebenswürdig sagte sie:

„Im übrigen war es das Vernünftigste, was Ihr tun konntet. Ich hoffe nur, daß es zwischen Männern, die so — hm, sagen wir so verschiedene Interessen haben, nicht zu Streitigkeiten gekommen ist."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fridingen OA. Tuttlingen, 15. Sept. (Krach.) Zwischen bayerischen Stollenarbeitern an den Donauwerken und hiesigen jungen Leuten kam es nachts zu Streithändeln, in deren Verlauf auch geschossen wurde. Zwei Bayern wurden durch Schüsse verlezt. Einer mußte ins Krankenhaus gebracht werden, weil er einen Schuß durch die Brust und einen durch den Oberschenkel abbekam.

Ulm, 15. Sept. (Die Mörder Erzbergers in Ulm?) Ein hiesiges Blatt berichtet, von Montag auf Dienstag haben die beiden, des Mords an Erzberger verdächtigen Personen in einem hiesigen Hotel übernachtet. Tillessen habe sich mit seinem vollen Namen in das Fremdenbuch eingetragen.

Blaubeuren, 15. Sept. (Genossenschaftsmühle.) Die kapitalkräftigen Bauern der Gemeinde Nellingen, die Besitzer der benachbarten umfangreichen Hofgüter Aichen und die großen Bauern der ins Oberamt Geislingen zählenden Gemeinde Oppingen haben sich zu einer etwa 150 Mitglieder umfassenden Genossenschaft vereinigt und im Lauf dieses Sommers am Bahnhof Nellingen ein mächtiges 4stockiges Mühlenanwesen erstellt, das unter dem Namen Genossenschaftsmühle Nellingen-Oppingen e. G. m. b. H. in Betrieb genommen worden ist. Zum Antrieb des drei Viertel automatischen Werks dient ein 25 PS Elektromotor. Die Leistungsfähigkeit der Mühle ist auf 50 bis 60 Ztr. täglich berechnet. Das aufgewendete Kapital mag sich auf 1 Million Mk. belaufen.

Karlsruhe, 15. Sept. Ein Offizier der badischen Sicherheitspolizei soll vorige Woche sich beifällig über die Ermordung Erzbergers ausgesprochen haben. Das Karlsruher Zentrumsorgan richtete an das Ministerium des Innern die Anfrage, wie es über den Verbleib solcher Verfassungsschützer in der Sicherheitspolizei denke. Die Presseabteilung der Badischen Regierung schreibt nun dem „Bad. Beobachter", daß ein Leutnant der Sicherheitspolizei im Gespräche mit einem Rottenmeister tatsächlich sich zu der Angelegenheit Erzberger geäußert habe. Wie diese Aeußerungen gelautet haben, läßt sich nicht einwandfrei feststellen. Das Ministerium würde gleichwohl die Untersuchung weiterführen, wenn nicht der Polizeileutnant in den nächsten Tagen freiwillig aus dem Dienste ausscheiden würde.

Zweiter Deutscher Ev. Kirchentag.

Stuttgart, 15. Sept.

sp. Am Mittwoch trat man am Schluß der Vormittagssitzung in die Verfassungsberatung ein. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, Geh. Justizrat Hacius-Hannover leitete die Verhandlungen ein. In einer ersten Besprechung legten die beiden Berichterstatter, Senatspräsident D. Berner-Berlin und Landgerichtspräsident v. Mayer-Heilbronn die grundlegenden Gedanken des Entwurfs der Bundesverfassung dar. Der Entwurf sei vom Ausschuß als eine vorzügliche Arbeit anerkannt und im wesentlichen angenommen worden. Sie knüpften beide daran warme Worte der Hoffnung, daß der Bundesvertrag die Geltung der ev. Kirche zum Wohl unseres Volks fördern möge; das Wesentliche an dem Kirchenbund seien nicht seine rechtlichen Bestimmungen, sondern das aus Gottes Geist stammende Leben, dem die Bundesverfassung nun zur Wirkung zu verhelfen habe. In einer zweiten Lesung wurden sodann die gestellten Abänderungsanträge besprochen. Die drei ersten Abschnitte (allgemeine Bestimmungen, Kirchentag, Kirchenbundesrat) werden mit ganz unwesentlichen Aenderungen angenommen. Eine lebhaftere Aussprache entspannt sich über die Frage, ob das Verhältnis der durch die Synoden zu wählenden Mitglieder des Kirchentags zu den vom Kirchenausschuß zu berufenden, das im Entwurf auf 150:60 festgesetzt ist, auf 150:75 abgeändert werden solle, hauptsächlich zu Gunsten der Vertreter der freien evangelischen Arbeitsverbände. Für diese Aenderung sprachen Herz-Leipzig, Gauger-Elberfeld und Donndorf-Hamburg als Führer solcher Organisationen; dagegen die beiden Berichterstatter, sowie Präsident Dr. Tilemann-Oldenburg und Oberrechnungsrat Seitz-Stuttgart. Der Abänderungsantrag und ein Vermittlungsantrag von D. Everling, M. d. R., wurden zu Gunsten des Entwurfs abgelehnt.

Hierauf wurde ein Ausschuß von 30 Mitgliedern zur Vorbereitung der Wahlen der vom Kirchentag zu bestellenden Mitglidern des Kirchenausschusses eingesetzt.

*

Kundgebung zur Schulfrage.

Ueber die Stellung der evang. Kirche zur Schule wurde heute Donnerstag folgende Kundgebung beschlossen:

1. Als evang. Christen, denen die geistige Selbständigkeit ein hohes Gut ist, treten wir ein für eine umfassende und gründliche Volksbildung und betonen die wichtige Aufgabe der Schule, neben der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten mit aller Kraft an der Erziehung der Jugend zu arbeiten.

2. Oberstes Ziel der Erziehung, von dem wir unter keinen Umständen lassen dürfen, ist der fromme und christliche Mensch im Geist des Evangeliums. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel alle anderen berechtigten Ziele, für die auch wir eintreten, wie Erziehung zu beruflicher Tüchtigkeit und Gemeinsinn, zu nationalen und staatsbürgerlichen Tugenden und zu edler Menschlichkeit, umfaßt und diese Ziele zugleich vor Vereinzelung und Uebertreibung bewahrt.

3. Um dieses Erziehungsziels willen fordern wir für evangelische Kinder nachdrücklich Schulen ihres Bekenntnisses, in denen das ganze Schulleben von einem einheitlichen Geist durchdrungen ist und in denen so der Charakterbildung am besten gedient wird.

4. Wir verkennen nicht das geschichtliche Recht der christlichen Simultanschule, soweit sie sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hat. Doch fordern wir, daß überall da, wo Schulen evang. Bekenntnisses vorhanden sind oder gesetzmäßig von evang. Erziehungsberechtigten begehrt werden, diesen Schulen volle Entfaltungsmöglichkeit gewährleistet wird.

5. Dem Religionsunterricht wollen wir Wert und Stellung bewahrt wissen. Als die Grundsätze, nach denen er gemäß der Reichsverfassung zu erteilen ist, gelten die Normen des christlichen Glaubens und Lebens, wie sie in den in der Hl. Schrift gegebenen und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelien enthalten sind.

Ob der Religionsunterricht diesen Grundsätzen entspricht, kann der Staat nicht von sich aus entscheiden. Es sind daher von seiten der Kirche unter gebührender Berücksichtigung der Religionslehrer Organe zu bilden, die den inneren Zusammenhang zwischen der Kirche und der Schule wahren und der Kirche den für sie unentbehrlichen Einfluß gewährleisten.

6. Eine Wiederkehr der sogenannten „geistlichen Schulaufsicht" wird ausdrücklich abgelehnt.

7. Kirche und Schule müssen sich mit der Familie in engster Verbindung halten, um in freier Entfaltung aller ihrer Kräfte gemeinsam der deutschen Jugend zu dienen.

Handel und Verkehr.

* **Calw, 15. Sept. (Vieh- und Schweinemarkt.)** Bei dem am 14. September abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 179 Stück Rindvieh zugetrieben, darunter waren 14 Ochsen, 12 Stiere, 89 Kühe, 26 Kalbinnen, 38 Jungrinder. Bezahlt wurden für Jungochsen 18 000 bis 20 000 Mark, Zugstiere 8000 bis 16 000 Mark, Nutzkühe trächtig 4 000 bis 12 000 Mark, Kalbinnen trächtig 4 000 bis 8 000 Mark, Jungrinder 2000 bis 3000 Mark. Der Handel war bei steigenden Preisen ziemlich lebhaft. — Auf dem Pferdemarkt waren 26 Zugpferde und 1 Fohlen zugeführt, verkauft wurde wenig. — Auf dem Schweinemarkt waren 551 Stück zugeführt. Die Preise für Milchschweine bewegten sich zwischen 140 bis 600 Mark und für Läuferschweine zwischen 800 bis 2400 Mark. Der Handel war ziemlich lebhaft, es wurde jedoch die Hälfte der angeführten Tiere unverkauft wieder abgeführt.

Stuttgart, 15. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 198 Ochsen, 52 Bullen, 239 Jungbullen, 300 Jungrinder, 435 Kühe, 625 Kälber, 614 Schweine, 57 Schafe. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 640—740, zweite 500—600, Bullen erste 600—660, zweite 490—570, Jungrinder erste 690—750, zweite 570—660, dritte 500—550, Kühe erste 520—630, zweite 330—480, dritte 200—300, Kälber erste 820—900, zweite 700—800, dritte 560—670, Schweine erste 1300—1400, zweite 1200—1300, dritte 1050—1150, Hammelfleisch 850 bis 950 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 15. Sept. (Marktbericht.) Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 1500 Zentner zugeführt. Preis 85—90 Mk. pro Ztr. Dem Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz waren 1500 Stück zugeführt. Preis per Ztr. 55—65 Mk.

Hall, 15. Sept. (Viehmarkt.) Der Septembervichmarkt war mit Vieh aller Art gut beschickt: Zugeführt wurden: 25 Ochsen, 80 Kühe und 150 Stück Jungvieh. Bei sehr regem Handel wurden davon verkauft: 20 Ochsen, 60 Kühe und 110 Stück Jungvieh. Die Preise, die wieder ziemlich in die Höhe gingen, stellten sich für 1 Paar Ochsen auf 14—16 000 Mk., für 1 Kuh auf 7500—9100 Mk. und für Jungvieh auf 3200—4600 Mk. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 280—400 Mk. das Paar. Die Preise hielten sich auf der seitherigen Höhe.

Kemptener Butter- und Käsebörse vom 14. Sept. Preis für Butter: 22,08 Mk. einschl. der heutigen Börsenverkäufe 22,09 Mk.; Preis für 20prozentige Weichkäse 7,48 Mk. Umsatz 116 317 Pfund Butter und 455 888 Pfund Weichkäse. Für Butter ist die Nachfrage zum Teil unverändert gut, zum Teil wegen der hohen Preise etwas geringer. Für Käse besteht unverändert gute Nachfrage.

Waldsee, 14. Sept. (Marktbericht.) Der Obstmarkt war wieder gut befahren mit 147 Körben Tafelobst, Aepfel zu 70 und Birnen zu 55—60 Pfg. das Pfund, mit 132 Säcken Mostobst, der Ztr. zu 55—65 Mk. — Dem Ferkelmarkt wurden 97 Stück zugeführt und alle verkauft. Preis 650—800 Mk. pro Paar.

Die grösste Brücke der Welt soll über den Hudson (Newyork) [illegible] Deutsch-Amerikaner Ingenieur Gustav Lindenthal in den Zeitraum von 5-7 Jahren erbaut werden. Länge [illegible] Km. Höchste Spannweite [illegible]

Vermischtes.

Das motorlose Flugzeug. Der Flugmeister Harth aus Bamberg machte am Donnerstag mit seinem motorlosen Flugzeug einen 21 Minuten dauernden Segelflug über Heidesheim (Rhön). Er überflog die Abgangsstelle mehrere Male in 150 Meter Höhe und landete nur 12 Meter davon entfernt. Beim zweiten Flug stürzte Harth nach 6 Minuten aus 70 Meter Höhe ab und wurde schwer verlezt.

Eine bankrotte Stadt. Die sächsische Stadt Buchholz im Erzgebirge hat der Regierung erklärt, daß sie kein Geld mehr habe. Entweder müsse der Staat die fälligen Beihilfen auszahlen oder die Stadt die Leistungen an den Staat einstellen.

Brand. In den früheren Kruppwerken in Freimann bei München brach ein Brand aus, der einen Schaden von 3 Millionen Mark verursachte. 400 Arbeiter sind vorläufig beschäftigungslos.

Die schädlichen englischen Zigaretten. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Genuß englischer Zigaretten mit gesundheitlichen Schäden verbunden ist, wird erhärtet durch ein Gutachten, das Dr. Herbert Schenk-Berlin im Korrespondenzblatt für Zahnärzte nach seinen praktischen Erfahrungen gibt. Der Gutachter hat an einem 21jährigen Patienten einen praktischen Versuch gemacht und ihn täglich 20 bis 30 englische Zigaretten rauchen lassen. Am 6. Tag stellte sich eine schmerzhafte Erkrankung am Zahnfleisch ein, die durch Rötungen und Schwellungen äußerlich erkennbar war. Medizinisch wurde eine tückische Gingivitis festgestellt. Zu gleicher Zeit hat auch ein spanischer Arzt ähnliche Erkrankungen beobachtet. Es steht noch nicht fest, auf welche schädlichen Stoffe in den Zigaretten die Erkrankung zurückzuführen ist. — Den Rauchern englischer Zigaretten ist übrigens die Gingivitis wohl zu gönnen.

Zunahme der Baulust. Im Monat August sind nach den Veröffentlichungen in der „Bauwelt" über 3000 Wohnungsneu- und Umbauten, sowie etwa 250 Fabrik- und ähnlichen Bauten im Deutschen Reich bekannt geworden. Danach hat gegenüber den Vormonaten die Baulust erheblich zugenommen. Im Juni wurden 2000 Wohnungsneu- und Umbauten, sowie 200 Fabrikbauten festgestellt.

Winke für die Mostbereitung.

Von Oberamtsbaumwart Jeutter, Korntal.

Die Obsternte fällt in diesem Jahr manchen Orts ziemlich dürftig aus und es wird sich die Frage erheben, ob nicht auch von weniger Obst ein guter Most hergestellt werden kann. Unsere Obstfrüchte enthalten, wenn sie ausgereift sind, neben dem Wasser drei Hauptbestandteile: Zucker, Säure und Gerbstoff. Während ersterer bei der Gärung zur Hälfte in Kohlensäure und zur Hälfte in Alkohol zerlegt wird, bleiben letztere unverändert, können aber im Bedarfsfall auch noch nach beendeter Gärung zugegeben werden. Auf einen Eimer (300 Liter) Obstmost rechnet man 4—6 Ztr. Obst. Aus einem Zentner Obst gewinnt man 30—35 Liter reinen Saft. Soll also von 4 Ztr. Obst ein Eimer Most gemacht werden, so erhält man etwa 130 Liter reinen Saft und es müssen noch 170 Liter Wasser zugegeben werden. Bei 5 Ztr. Obst beträgt die Wasserzugabe 130—140 Liter, bei 6 Ztr. nur 100—110 Liter.

Nun haben aber zahlreiche Versuche ergeben, daß sich Mostobst bis zu einem gewissen Maß durch Zucker ersetzen läßt und daß mit 10—11 Pfund Hut- oder Kristallzucker 1 Ztr. Obst erspart werden kann. Wem also beispielsweise nur 3 Ztr. Obst zur Verfügung stehen, der nehme 20 Pfund Zucker, lasse denselben im warmen Most zergehen und gebe ihn warm ins Faß. Der spätere Alkoholgehalt eines solchen Mostes wird etwa der gleiche sein, wie wenn 5 Ztr. Obst auf den Eimer genommen worden wären. Da 20 Pfund Zucker zurzeit 80 Mark, die bei den im vorliegenden Fall ersparten 2 Zentner Obst aber etwa 140 Mk. kosten, so wären immerhin 60 Mark erspart. Würde es sich um lauter Birnen handeln, so müßten, da Birnen säurearm sind, auf den Eimer noch 200 Gr. Weinsteinsäure oder in Ermangelung von solcher 2 Liter vergorener oder unvergorener Johannisbeersaft zugegeben werden; bei lauter Süßäpfeln dürften etwa 2 Liter abgekochte und entkernte Schlehen den fehlenden Gerbstoff ersetzen.

Alle sonstigen Zutaten wie: Salz, Hopfen, Salizylsäure, Weingeist u. a. sind teils wertlos, teils schädlich.

Von großer Wichtigkeit ist die Einleitung einer raschen Gärung, was am besten durch Reinhefezugabe — ½ Liter vermehrte Reinhefe auf 100 Liter Most — geschieht. Um das Sauerwerden des Mostes zu verhüten, empfiehlt es sich, die gemahlene Maische mit einigen Brettern zu überdecken und mit Steinen zu beschweren (Senkboden). Durch das dauernde Unterwasserhalten des Tresters wird derselbe besser ausgenützt. Ob dem Auspressen oder dem Auslaugeverfahren der Vorzug gegeben wird, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung; beim vergorenen Most kann keinerlei Unterschied festgestellt werden. Das Auslaugen hat allerdings den Vorzug, daß man die oft nicht ganz einwandsfreien Obstpressen nicht zu benützen braucht.

Zum Schluß ist zu bemerken, daß alles Obst, mit Ausnahme leicht teigender Birnen, 8—14 Tage gelagert werden sollte, weil während der Lagerung die Früchte bedeutend zuckerreicher werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 15. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers haben in letzter Zeit mehrere Aussprachen mit Präsidialmitgliedern des Reichsverbands der deutschen Industrie und mit Vertretern der Banken stattgefunden. Gegenstand war **die ernste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reichs.** Von allen Seiten wurde der gute Wille betont, praktisch und mit besonderen Opfern an dem Problem mitzuwirken, dem Reich die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind auf diesem günstigen Boden des Verständnisses und des Entgegenkommens weit fortgeschritten. Um zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, bedarf es jedoch noch der Fühlungnahme mit weiteren produktiven Ständen des deutschen Wirtschaftslebens. Die Nachrichten, welche über diese Verhandlungen in der Oeffentlichkeit verbreitet wurden, sind im wesentlichen Vermutungen und Behauptungen. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte, und die deswegen die sorgfältigste Würdigung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit Vertretern der Bankwelt, sowie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

WTB. **München**, 15. Sept. **Der Landtag** ist auf den 21. September, nachmittags, **einberufen.** Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

WTB. **München**, 15. Sept. **Die Fahndung nach den Tätern, die Erzberger ermordeten, ist momentan zu einem Stillstand gekommen.** Neue Verhaftungen fanden nicht mehr statt. Es ist nur das eine festgestellt, daß eine geschlossene Organisation für politische Morde nicht besteht. Die Verhafteten sind Freunde der Brigade Erhardt und hatten des öfteren, um die Freundschaft weiter zu pflegen, im Schutz- und Trutzbund, dem sie angehören, Zusammenkünfte. Am Mittwoch traf ein Bruder des flüchtigen Tillessen hier ein, um sich der Staatsanwaltschaft zu Verfügung zu stellen.

WTB. **Berlin**, 16. Sept. **Als Täter bei der Ermordung Erzbergers** kommt, wie die Blätter nach einer mehrheitssozialistischen Zeitungskorrespondenz melden, der angebliche Leutnant Hütter, der sich selbst gestellt hatte, nicht in Frage. Die Abteilung Ia der Berliner Polizei war bereits vorher auf ihn aufmerksam gemacht worden und hat sein Lichtbild der Staatsanwaltschaft nach Offenburg in Baden gesandt. Diese teilte darauf mit, daß Hütter als Täter nicht in Frage kommt.

Nach derselben Quelle werden in den nächsten Tagen die Bildnisse von Tillessen und Schulz plakatiert werden, um ihre Verfolgung zu erleichtern.

WTB. **Graz**, 16. Sept. Wie die „Tagespost" meldet, wollten am 12. ds. Mts. nachmittags mehrere Banden **Gillersdorf in der Steiermark überfallen.** Sie feuerten etwa 150 Schüsse ab, wurden jedoch von der Gendarmerie, die Verstärkungen erhalten hatte, zurückgeschlagen und vertrieben. Die Banden schossen sogar auf Kinder, die Vieh hüteten. In Gillersdorf wurde ein Haus ganz zerschossen.

WTB. **Frankfurt-Main**, 16. Sept. Gestern Nachmittag fand eine nach Tausenden zählende **Versammlung der kaufmännischen Angestellten** im Hippodrom statt. Der Zustrom war derart groß, daß eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Betrieben Abstimmungen vornehmen zu lassen und — falls 75 Proz. sich dafür erklären am Dienstag in den **Generalstreik** einzutreten.

WTB. **Köln**, 16. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung" erfährt von zuständiger Stelle, daß in diesen Tagen eine Bulle von Rom abgegangen ist, der zufolge die Bezirke **Eupen und Malmedy** zu einem Bistum erhoben werden, dessen Verwaltung dem Bischof von Lüttich übertragen wird.

WTB. **London**, 15. Sept. (Reuter.) Wie verlautet, erklärte **Devalera** in einem Brief an Lloyd George, er sei bereit, in eine Besprechung mit ihm einzutreten, aber nur als Vertreter eines souveränen Staates.

WTB. **London**, 16. Sept. (Reuter.) In seiner **Antwort an Devalera** erklärte Lloyd George, daß er sich, da Devalera auf Anerkennung der irischen Souveränität bestehe, genötigt sehe, die Vorbereitungen für die englisch-irische Konferenz für die nächste Woche in Inverness zu widerrufen. Er müsse das Kabinett über die nun notwendigen Schritte befragen.

WTB. **Konstantinopel**, 15. Sept. Das kommunistische Communiqué vom 12. September meldet, daß **die Griechen** sich in Unordnung auf der ganzen Front **zurückgezogen** haben, wobei sie ihre Verwundeten und Kriegsmaterial, besonders Automobile, im Stich ließen.

WTB. **Athen**, 15. Sept. Durch königliches Dekret ist **die Jahresklasse 1922 unter die Fahnen gerufen** worden, ebenso alle bis 40 Jahre alten Männer, die seit 1920 die griechische Staatsangehörigkeit erworben haben.

WTB. **Kopenhagen**, 15. Sept. Wie „Berlinske Tidende" aus Helsingfors meldet, herrscht unter den **Sowjetsoldaten in Karelien** vollständige Anarchie. Die Soldaten nehmen keine Rücksicht mehr auf die Sowjetbehörden und tun, was ihnen beliebt. Sie plündern namentlich die Zivilbevölkerung aus, welche gegenüber den Militärbanden vollkommen machtlos dasteht. 75 000 Kilogramm Saatgetreide, das von Helsingfors für die notleidende Bevölkerung nach Karelien gesandt worden war, kam nur bis Repola, wo es von den Sowjetsoldaten abgefangen und geraubt wurde.

Mutmaßliches Wetter.

Eine neue Störung bringt von Norden nach Süddeutschland vor. Am Samstag und Sonntag ist kühleres und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rau.

Inserate haben besten Erfolg!

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten **Sonntag, den 18. ds. Mts.,** rückt die

I. und III. Kompagnie

zur **Uebung** aus.

Antreten präzis ½8 Uhr morgens.

Den 16. Sept. 1921.

Das Kommando.

Für die Sonntagsnummer

bestimmte **Inserate** bitten wir frühzeitig, größere spätestens Freitag mittags aufzugeben.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am 1. Oktober gelangt zur Ausgabe:

Der dritte Band Bismarck

Gedanken und Erinnerungen.

228 Seiten Groß-Oktav.

In Halbleinenband Preis Mk. 24.—

Wir bitten umgehend zu bestellen, da die Nachfrage eine sehr große und die Auflage rasch vergriffen sein wird.

W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

Fußballclub des Turnvereins Altensteig.

Fußball-Wettspiel

Am **Sonntag den 18. 9.** findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Fußballwettspiel statt.

F. C. Berneck I.
F. C. Altensteig I.

Spielbeginn 2½ Uhr.

Ein tüchtiger, auf bessere Möbel eingearbeiteter

Möbel-Schreiner

(sowie Beizer und Fertigmacher) findet sofort dauernde Beschäftigung. Ebendaselbst wird auf 1. Oktober ein aufgeweckter

Junge

von guter Familie in die Lehre aufgenommen.

Martin Koch,
Möbelfabrik, **Nagold.**

Gestorbene.

Neuenbürg: Ernst Mayr, Geh. Baurat a. D., 71 J.
Kirchentellinsfurt: Oberlehrer Heinrich Wurster, 61 J.

Ebershardt.

Einen bereits noch neuen

Backofen

verkauft auf den Abbruch

Sprenger z. Lamm.

Einen sehr scharfen

Hofhund Dobermann,

sowie eine bereits noch neue

Kinderbettlade

gibt ab der Obige.

Ia Pfälzer Speisezwiebel

gesunde haltbare Lagerware empfiehlt von eingetroffener Waggonladung

J. Wurster.

Saatbeize

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

Kalender für 1922

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Wart.

Verkaufe eine trächtige

Schaff-Kuh

oder eine frischmelkige

Milchkuh.

Georg Walz.

Eine 28 Wochen trächtige schwere

Nutz- u. Schaffkuh

verkauft

wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Visitkarten

fertigt schnell und sauber die **W. Rieker'sche Buchdr.**

„Göppinger Sauerbrunnen"

rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung.

Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon Nr. 5.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw